



# Schöpfungsweg und Lebensweg

**8 Stationen  
nach dem Sonnengesang  
des hl. Franziskus**

## EINFÜHRUNG

Der heilige Franziskus von Assisi (1182 – 1226) lebte in großer Radikalität nach dem Evangelium. Er verstand es als eine wirkliche Frohbotschaft, die die Menschen zum Frieden mit Gott, mit den Mitmenschen und mit der gesamten Schöpfung führen sollte. Die Ehrfurcht vor der wunderbaren Schöpfung war ihm ein Herzensanliegen. Er betrachtete die Geschöpfe als die Geschwister der Menschen. Wenn wir unsere Geschwister töten, dann töten wir uns selbst. Diese Erkenntnis, die Franz von Assisi bereits vor 800 Jahren lebte und verkündete, hat in unserem Zeitalter der Umweltbedrohung eine besondere Bedeutung erlangt. Franziskus ist zum „ökologischen Wegweiser“ geworden. Seine Liebe zu den Geschöpfen fand in einer besonderen Weise ihren Niederschlag im sog. SONNENGESANG. In diesem Hymnus drückte Franziskus seine Ehrfurcht vor den Geschöpfen aus. Dieses Lied kann für uns heute zum Lebensprogramm werden, mit dem wir wieder zu einem ehrfürchtigen Umgang mit der Schöpfung finden, damit wir auch unseren Nachkommen eine lebenswerte Umwelt hinterlassen können.

# SONNENGESANG

1. Herr, sei gelobt durch Schwester Sonne,  
sie ist der Tag, der leuchtet für und für.  
Sie ist dein Glanz und Ebenbild, o Herr.
2. Herr, sei gelobt durch unsren Bruder Mond,  
und durch die Sterne, die du gebildet hast.  
Sie sind so hell, so kostbar und so schön.

## **Kehrvers:**

Höchster, allmächtiger und guter Herr,  
dein sind der Lobpreis, die Herrlichkeit und Ehr'.

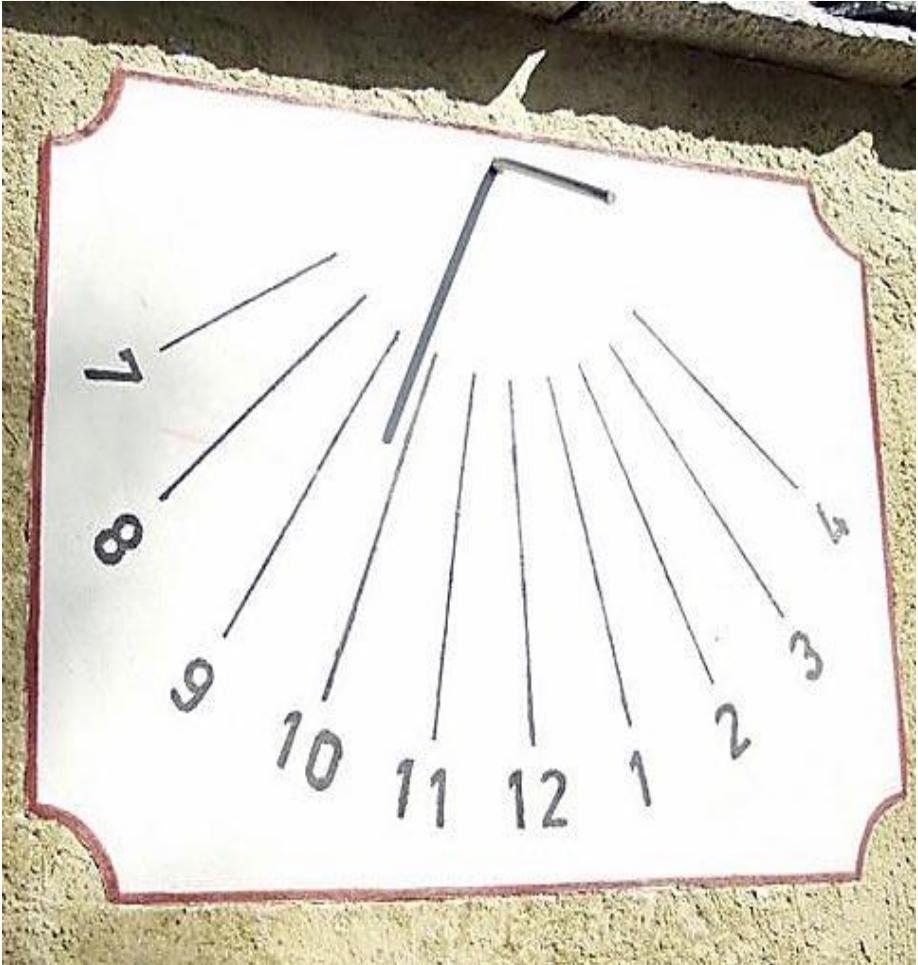
3. Herr, sei gelobt durch unsren Bruder Wind,  
durch Luft und Wolken und jeglich Wetter.  
Dein Odem weht dort, wo es ihm gefällt.
4. Herr, sei gelobt durch Schwester Wasser,  
sie ist gar nützlich, demutsvoll und keusch.  
Sie löscht den Durst, wenn wir ermüdet sind. Kehrvers.
5. Herr, sei gelobt durch Bruder Feuer,  
der uns erleuchtet die Dunkelheit und Nacht.  
Er ist so schön, so kraftvoll und auch stark,
6. Herr, sei gelobt durch Mutter Erde,  
die uns ernährt, erhält und Früchte trägt;  
die auch geschmückt durch Blumen und Gesträuch. Kehrvers.
7. Herr, sei gelobt durch jene, die verzeihn  
und die ertragen Schwachheit, Leid und Qual.  
Von dir, du Höchster, werden sie gekrönt.
8. Herr sei gelobt durch unsren Bruder Tod,  
dem kein Mensch lebend je entrinnen kann.  
Der zweite Tod tut uns kein Leide an.

## **Schlussvers:**

Lobet und preiset den Herrn in Dankbarkeit  
und dienet ihm in großer Demut.

# 1. STATION: Sonne

Eine Sonnenuhr an dieser Station weist darauf hin, dass die Sonne den Lauf unseres Lebens wesentlich beeinflusst. Wenn die Sonne nicht scheint, zeigt die Sonnenuhr keine Zeit an. Da merken wir, dass etwas fehlt.



In unserem technisierten Zeitalter möchten wir uns nicht mehr an den Rhythmus von Tag und Nacht halten. Die Maschinen in unseren Fabriken laufen rund um die Uhr und die Menschen müssen in Schichtarbeiten mitlaufen. Die Städte sind auch nachts hell erleuchtet. Wir

verwischen den Unterschied von Tag und Nacht. Welche Auswirkungen hat das auf unser Leben?

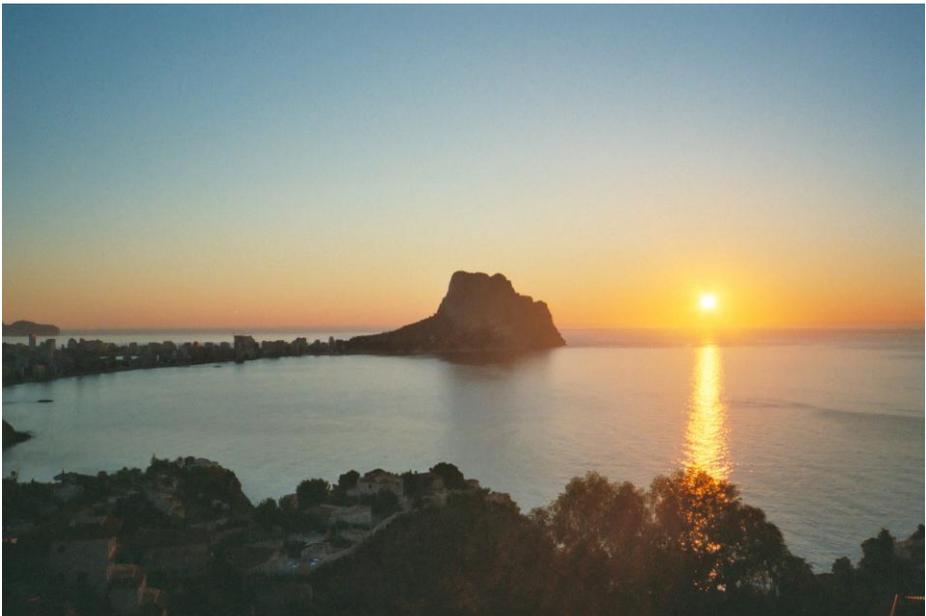


Wenn wir in andere Kontinente reisen, leiden wir am Jet-Lag. Da merken wir, dass wir den Rhythmus unserer inneren Uhr nicht einfach willkürlich verändern können. Viele Menschen, die in Nachtschichten arbeiten, werden dadurch krank.

Wo und wie finde ich wieder einen gesunden Rhythmus von Arbeit und Ruhe?

Befreien wir uns vom Diktat der Uhr!

***„Jesus spricht: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Joh 8,12)***



## 2. STATION: Mond und Sterne

In unseren Leben gibt es nicht nur Licht, es gibt auch das Dunkel. Tag und Nacht wechseln einander ab. Die Finsternis macht vielen

Menschen Angst. Wenn uns Finsternis umgibt, dann sind wir froh, wenn ein kleines Licht unseren Weg beleuchtet.

„In der Mitte der Nacht beginnt der neue Tag!“

Dieses Sprichwort birgt einen tiefen Sinn in sich, denn gerade dann, wenn es am dunkelsten ist, wenn wir uns in einer ausweglosen Situation befinden, dann sollen wir bedenken, dass in diesem Dunkel Neues entstehen kann.



Der Tunnel, der an dieser Station zu durchschreiten ist, soll uns mit Dunkelheit in Berührung bringen.

Wer bestimmt mein Leben? Der Zufall? Die Gene? Die Sterne? Viele Menschen lesen täglich die Horoskope und lassen sich davon sehr beeinflussen. Sehr schnell besteht da die Gefahr, dass man sich der Verantwortung für das eigene Leben entziehen will: „Ich bin eben so, weil ich unter dieser Gestirnkongstellatoin geboren bin!“

Unser Leben ist in Gottes Hand. Er gibt uns Kraft und Mut, unser Leben zu gestalten, auch wenn es mit Behinderungen und Grenzen versehen ist und wenn wir dunkle Passagen durchschreiten müssen.

Ein Psalmwort steht am Eingang des Tunnels:

***„Wenn ich auch eine dunkle Schlucht durchschreiten muss, so fürchte ich mich nicht, denn du bist ja bei mir, du guter Gott.“***

***(Ps 23,4)***

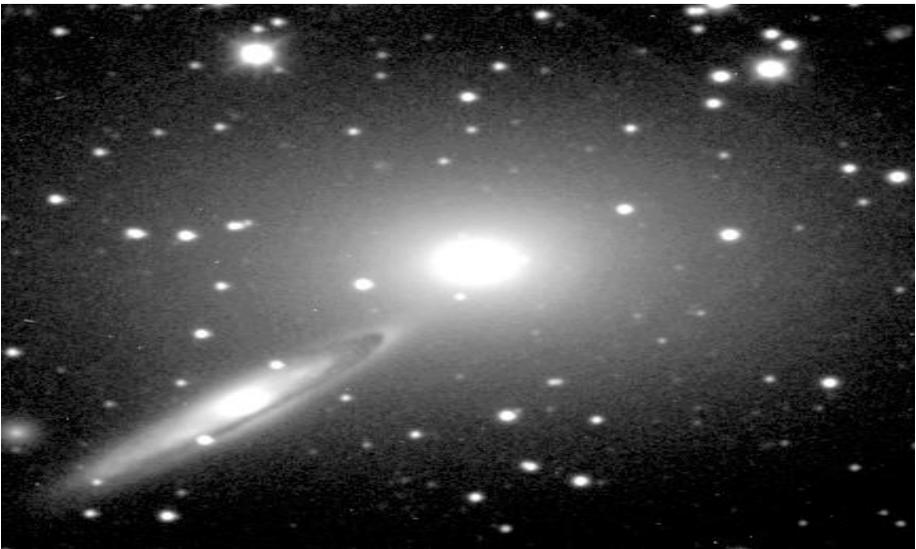
Wo und wann habe ich in meinem Leben schon dunkel Passagen durchschreiten müssen?

Wie bin ich damit zurechtgekommen?

Wer oder was war in dieser Dunkelheit ein Licht für mich?

An das Ende eines Tunnels gelangt man nur, wenn man sich vorwärts bewegt. Oftmals neigen Menschen dazu, stehen zu bleiben, wenn es finster wird.

Wer oder was macht mir Mut, dennoch weiterzugehen, wenn es dunkel ist?



### 3.STATION: Wind



Ein großes und einige kleinere Windräder markieren diese Station. Wir werden eingeladen, auf die kleinen Windräder zu blasen, um sie in Bewegung zu setzen. Dabei wird uns bewusst, dass wir zuerst einatmen müssen, um dann die Kraft zu haben, durch unseren Atem das Windrad in Bewegung zu setzen.



Ohne Luft gibt es kein Leben.

Atmen wir ganz bewusst tief ein! Spüren wir, wie die Luft unsere Lungen füllt.

Atmen wir ganz tief aus und lassen wir alles heraus, was dunkel und unheil in uns ist.

Bei der Mund-zu-Mund-Beatmung können wir bewusstlosen Menschen Leben einhauchen. Auch im übertragenen Sinn können wir kraftlosen, mutlosen und verzweifelten Menschen neues Leben einhauchen.

**„Jesus sprach zu seinen Jüngern: Friede sei mit euch! Dann hauchte er sie an und sagte: Empfanget den Heiligen Geist.“ (Joh 20. 21-22)**



Wage ich es, die Anker zu lichten und das sichere Ufer zu verlassen?

Wage ich es, die Segel zu hissen und mich dem Wind auszusetzen?

Ohne die Kraft des Windes bleibt mein Boot liegen und kommt nicht voran.

Wenn ich aber mutig meine Segel dem Wehen des Heiligen Geistes öffne, dann treibt er mich voran und führt mich sicher zum Ziel.

## 4. STATION: Wasser



Ein kleiner Brunnen mit fließendem Wasser lädt ein, die Hand in das fließende Wasser zu halten. (Ein Bild oder eine Skulptur von einem Brunnen – vielleicht aus Keramik - könnte im Winter den Brunnen mit dem fließenden Wasser ersetzen.)

Der griechische Philosoph Heraklit sagte: „Panta rhei = Alles fließt!“ Alles ist in Bewegung, alles ist vergänglich. Die Zeit fließt vorbei und kann nicht zurückgeholt werden.

In welchen Situationen wollte ich die Zeit aufhalten und ein Ereignis noch einmal durchleben?

Ohne Wasser kein Leben! In der Zeit der ökologischen Bedrohung wird uns bewusst, dass wir ohne gesundes Wasser nicht leben können. 1,5 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Wie selbstverständlich ist es für uns, den Wasserhahn aufzudrehen und grenzenlos Wasser zur Verfügung zu haben.

Auch das Wasser wird als Symbol für den Heiligen Geist verwendet.

Wir können körperlich verdursten. Wir können auch seelisch verdursten, wenn uns das lebendige Wasser fehlt. Die Menschen in den Dürregebieten der Erde unterscheiden zwischen lebendigem Wasser (=Quellwasser) und totem, brackigem Wasser aus Zisternen. Wir

können füreinander zu lebendigem oder brackigem Wasser werden. Wenn wir von unserem eigenem Leben anderen etwas abgeben, werden wir für sie zum Wasser des Lebens.



*„Jesus sprach: Wer Durst hat, komme zu mir, und es trinke, wer an mich glaubt. Denn die Heilige Schrift sagt: Aus seinem Inneren werden Ströme von lebendigem Wasser fließen. Damit meinte Jesus den Heiligen Geist, den allem empfangen sollten, die an ihn glauben.“ (Joh 7, 37-39)*

## 5. STATION: Feuer

Was bedeutet Feuer für mich? Was geschieht, wenn etwas verbrennt?



Wenn etwas verbrennt, ist es unwiederbringlich dahin. Das Feuer verwandelt Stoffe in Licht und Wärme.

Auch im übertragenen Sinn gibt es das Feuer, das Teile unseres Lebens hinwegrafft. Krankheit, Schicksalsschläge, Druck und Mobbing am Arbeitsplatz verbrennen Kraft, Mut, Hoffnung und Lebensfreude. Doch das Feuer ist nicht nur zerstörend, sondern es verwandelt. Können wir in den „Brandkatastrophen“ unseres Lebens auch das Positive sehen?

Feuer erzeugt Licht und Wärme.



Das Feuer ist auch Symbol für den Heiligen Geist. In Gestalt von Feuerzungen kam er auf die mutlosen und verzweifelten Apostel herab und entzündete ihnen eine Begeisterung, die durch nichts mehr ausgelöscht werden konnte.

**„Die Finsternis der ganzen Welt kann das Licht einer kleinen Kerze nicht auslöschen.“**

Wir können das Licht weitergeben. Wenn man Licht weitergibt, wird es dadurch nicht weniger.

*„Johannes der Täufer sprach: Nach mir kommt einer, der stärker ist als ich. Er wird euch mit Feuer und Heiligem Geist taufen.“*  
(Mt 3, 11)

## 6. STATION: Erde

An dieser Station sind wir eingeladen mit der Erde in besonderer Weise in „Berührung“ zu kommen.



Viele Kulturen bezeichnen die Erde als Mutter, vor allem die Indio-Religionen. Die Erde ist der fruchtbare Nährboden, der immer wieder Le-



ben hervorbringt. In einer technisierten Landwirtschaft haben wir den Bezug zum Ackerboden verloren. Wer kennt noch den Geruch eines frisch gepflügten Feldes?



Wer kennt den Duft von frisch geerntetem Heu? Wer kennt den Geschmack eines Apfels, den man eben selbst vom Baum gepflückt hat?

Viele unserer sog. „Lebensmittel“ sind eigentlich tot.

Durch die Agrartechnologie wachsen die Pflanzen in Hydrokulturen und

kennen gar keine Erde mehr. Künstliches Licht zwingt die Pflanzen zu schnellerem Wachstum. Die chemische Keule vertreibt alle sog. Schädlinge. Industriell verarbeitet und verpackt landen die sog. Lebensmittel total entfremdet bei den Konsumenten.

Nehmen wir eine handvoll Erde und spüren wir hautnah jenen Stoff, aus dem unsere Lebensmittel wachsen (sollten). Zerreiben wir z.B. ein Rosmarin-Blatt oder ein Thymian-Blatt und saugen wir den Duft in uns ein.

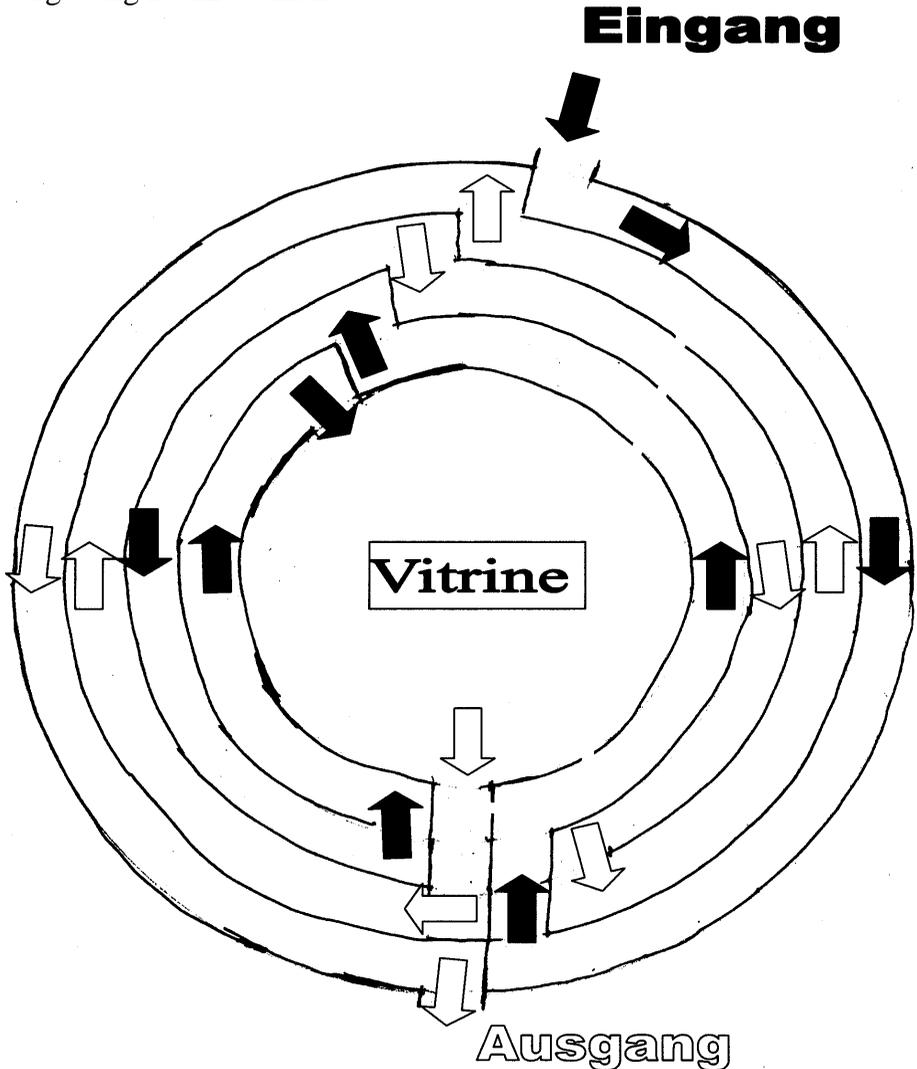


***„Gott sprach: Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen auf der Erde, die Samen tragen, und alle Bäume mit samenhaltigen Früchten. Sie sollen euch zur Nahrung dienen.***

***Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut.“  
(Gen 1, 29-31)***

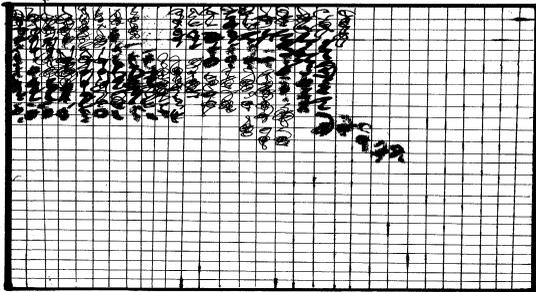
## 7. STATION: Leid und Vergebung

Ein kleines Labyrinth an dieser Station lädt ein, über Leid und Vergebung nachzudenken.



Dieses Labyrinth mit 4 Umgängen ist anders angelegt, als alle bekannten Labyrinth, bei denen man zur Mitte geht und dann den gleichen Weg zurückgehen muss. Dies widerspricht eigentlich unserem Leben, denn da gibt es kein Zurück. Dieses Labyrinth an der 7. Station

ist so konzipiert, dass man in 4 halben Umgängen zur Mitte gelangt. Dort wird in einer Vitrine eine Botschaft vermittelt. Dann beschreitet man einen anderen Weg wieder in 4 halben Umgängen zum Ausgang. Dies entspricht eher unserem Leben. Unser Leben verläuft nicht geradlinig. Wir sehen oft kaum den nächsten Schritt. In der Mitte des Labyrinths hängt in einer Vitrine ein kleiner Teppich. Auf der einen Seite des Teppichs sehe ich nur die Knoten und ich kann kein Muster erkennen. So sehe ich meist mein Leben. Ich selbst habe viele Knoten hineingeknüpft und auch meine Mitmenschen verursachen noch viele zusätzliche Knoten. Viele Menschen verzweifeln vor diesem Wirrwarr.



Doch wenn ich nun an die andere Seite der Vitrine trete und die Kehrseite des Teppichs betrachte, kann ich ein wunderbares Muster sehen.

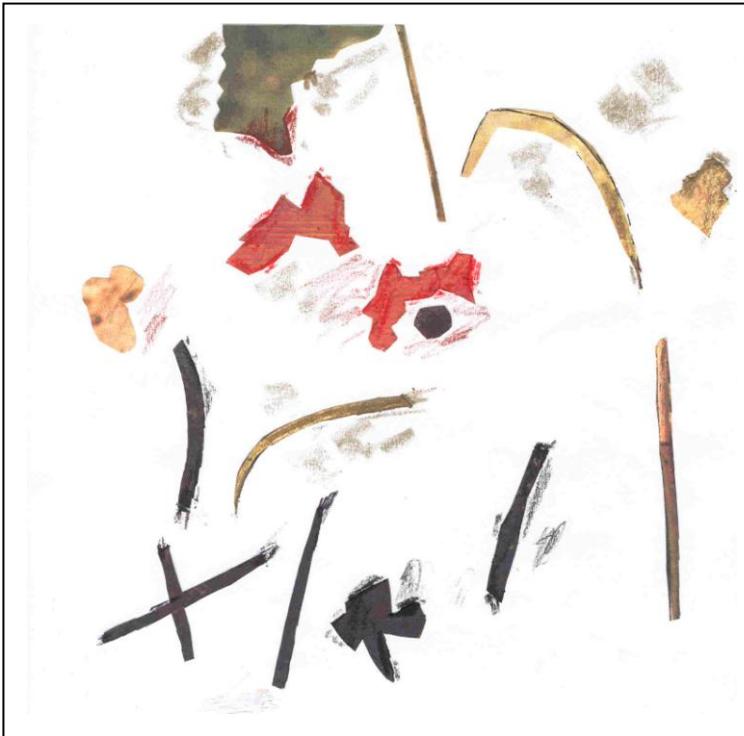


Nur selten gelingt es uns, hinter den leidvollen Erfahrungen und Katastrophen unseres Lebens das „Muster“ zu erkennen. Wenn uns Leid zugefügt wird, entsteht in uns Schmerz. Dieser Schmerz kann leicht zur Bitterkeit werden, die unser Leben vergiftet.

***„Seht zu, dass keine bittere Wurzel wächst, die Schaden stiftet und alle vergiftet.“ (Hebr 12, 15)***

Am Ende des Labyrinths, wenn ich wieder „in die Freiheit“ gelangt bin, ist an einer Tafel folgende Geschichte zu lesen:

*Ein Maler möchte ein Gemälde anfertigen. Er bereitet Leinwand, Farben und Pinsel vor. Bevor er mit dem großen Werk beginnt, stärkt er sich noch mit einer kräftigen Jause. Während er abwesend ist, kommen Lausbuben und beschmieren die Leinwand mit den vorbereiteten Farben.*



*Als der Maler zurückkehrt, um mit dem Werk zu beginnen, sieht er die Beschmerung. Jetzt erweist sich aber die wahre Größe und Souveränität des Künstlers. Er reißt die beschmierte Leinwand nicht herunter. Er übermalt die Schmiererei nicht, sondern er lässt Zug um Zug ein wunderbares Gemälde entstehen, in das alle Kleckser und Patzen einbezogen sind. Und als das Gemälde vollendet ist, kann man nur staunend feststellen, dass alles in das Bild integriert ist.*



Traue ich es Gott zu, dass er aus allen Klecksern und Patzen meines Lebens ein wunderbares Gemälde entstehen lassen kann? Versuche es, dein verkleckstes Lebensbild vor Gott hinzubringen. Er lässt dich erfahren, dass alles gut wird.

***„Wären eure Sünden auch rot wie Scharlach, sie sollen weiß werden wie Schnee. Wären sie rot wie Purpur, sie sollen weiß werden wie Wolle.“ (Jes 1, 18)***

## 8. STATION: Tod und Auferstehung

An dieser Station befindet sich eine Schautafel mit dem Bild eines Samenkorns, das bereits einen Keim treibt, der dem Licht entgegen wächst. Auf diesem kleinen Pflänzchen sitzt ein Schmetterling.



Diese beiden Symbole können uns hinweisen auf das Geheimnis von Tod und Auferstehung.

***„Jesus sagt: Wenn das Weizenkorn in die Erde füllt und stirbt, dann bringt es reiche Frucht hervor.“ (Joh 12, 24)***

Das Samenkorn trägt in sich bereits die Kraft, eine Pflanze hervorzubringen, die die Erde durchdringt, dem Licht entgegen wächst und reiche Frucht bringt. Auch wenn die Hülle des Samenkorns stirbt, - die Fähigkeit zu leben und Frucht zu bringen kann nicht sterben.

In den ägyptischen Pharaonengräbern fand man unter den Grabbeigaben Getreidekörner, die nach mehr als 3000 Jahren noch keimfähig waren. Geheimnis des unzerstörbaren Lebens.

***„Was gesät wird, ist verweslich, was auferweckt wird, ist unverweslich. Gesät wird ein irdischer Leib, aufweckt wird ein überirdischer Leib. (1 Kor 15, 42-44)***

Der Schmetterling schlüpft aus dem Kokon. Die Fähigkeit, ein wunderschöner Schmetterling zu werden, liegt bereits in der Raupe.

In unserem Erdenleben, das oft durch Krankheit, Leid und Katastrophen entstellt ist, liegt der Keim der Auferstehung, der durch nichts zerstört werden kann. So wie das kleine Pflänzchen sich durch Stein und Beton hindurchzwängt zum Licht, so kann auch das unzerstörbare Leben in uns durch nichts aufgehalten werden, der Auferstehung entgegen zu gehen.

## 9. Der Lobpreis

Der Sonnengesang, den der hl. Franz von Assisi verfasst hatte und den er mit seinem Leben bezeugte, mündet in einen Schlussvers, in dem die Menschen mit der ganzen Schöpfung in das Lob Gottes einstimmen sollen:

***Lobet und preiset den Herrn in Dankbarkeit  
und dienet ihm in großer Demut.***

Die einzelnen Stationen des Schöpfungsweges sollten uns motivieren, gemeinsam mit der ganzen Schöpfung den Schöpfer zu preisen.



Wenn wir ergriffen sind z.B. durch die Schönheit eines Sonnenuntergangs oder durch das Panorama der Landschaft, die wir von einem Berggipfel betrachten dürfen, dann formt sich in uns ganz von selbst so etwas wie ein Lobpreis Gottes.

Die letzte Station auf diesem Schöpfungs- und Lebensweg will unseren Blick auf den richten, der all diese Wunderwerke aus dem Nichts erschaffen hatte.

***„Er sprach: Es werde...! Und es ist geworden.“***

Sein Wort hat eine solche Schöpfermacht, dass durch dieses Wort die gesamte Schöpfung ins Dasein getreten ist.

Auch wenn die Wissenschaftler diskutieren über Evolution und Urknall, so bleibt doch die Frage offen: Wer hatte den Urknall ausgelöst?

Wer hatte die Evolution erdacht und in Gang gesetzt?



Betrachtet man einen Ameisenhaufen mit mehr als 30.000 Tieren, so gerät man schnell ins Staunen, denn diese kleinen Tiere wissen ganz genau, was jedes einzelne zu tun hat. Sie sind Teil eines wunderbaren Plans.

Sind nicht auch wir Menschen Teil dieses Plans? Der Unterschied zwischen den Ameisen und uns Menschen besteht darin, dass die Ameisen einem Programm gehorchen, das in ihrem Instinkt einprogrammiert ist. Wir Menschen haben aber die Freiheit, zu diesem Plan zuzustimmen oder eigenmächtig zu handeln. Was dabei allerdings herauskommt, das erleben wir Tag für Tag.

Die letzte Station dieses Schöpfungsweges möchte uns die ganze Schöpfung in einer Zusammenschau zeigen und uns hinführen zu dem, dessen Spuren wir überall erkennen können, wenn wir die Welt und unser Leben mit offenen Augen betrachten.

Gott hat die Welt nicht bloß erschaffen, so wie ein Uhrmacher eine Uhr herstellt und dann das Uhrwerk aufzieht, sondern Gott ist immer noch am Werk und er lädt uns ein, bei der Vollendung der Schöpfung mitzuwirken.

Freilich fällt es uns gerade angesichts von Leid und Tod sehr schwer, die Spuren Gottes zu erkennen. Gerade die letzten beiden Stationen des Schöpfungsweges (7. Leid/Vergebung und 8. Tod/Auferstehung) weisen uns aber über diese irdische Welt hinaus.



Unser Leben hier ist zu vergleichen mit einer Schwangerschaft. Das Kind wächst im Mutterschoß heran. Aber dann kommt der Zeitpunkt der Geburt. Und das Heranwachsen des Kindes im Mutterschoß ist schon ausgerichtet auf das Leben danach.

Stellen wir uns vor, im Schoß einer Mutter würden Zwillinge heranwachsen. Und nehmen wir an, die beiden wären schon zu Gesprächen und Diskussionen fähig. Da sagt der Eine: „Wir fühlen uns hier zwar sehr wohl, aber ich

glaube, das ist nur eine vorübergehende Herberge. Wir werden irgendwann einmal geboren und landen in den Armen der Mutter.“ Doch der Andere meint: „Wo sollen wir denn hingeboren werden? Gibt es überhaupt einen anderen Ort als den hier, an dem wir uns jetzt befinden? Und gibt es die Mutter überhaupt? Hast du sie schon jemals gesehen?“

Und während die beiden noch in ihre Diskussion verwickelt sind, setzen die Wehen ein und die beiden werden geboren und landen in den Armen der Mutter. Jetzt begreifen sie, wer die Mutter ist.

Und wir können diese Geschichte noch weiterdenken. Die beiden Zwillinge wachsen heran und gestalten ihr Leben. Da sagt der Eine: „Ich glaube, dass dieses Leben hier nicht unsere endgültige Bestimmung ist. Wir werden noch einmal eine Geburt durchlaufen und dann in den Armen Gottes landen.“ Doch der Bruder ist ein Zweifler und sagt: „Wohin sollen wir denn schon wieder geboren werden? Gibt



es außer dieser Wirklichkeit noch eine andere? Und Gott? Gibt es den überhaupt?“

Und während die beiden noch in ihre Diskussionen verwickelt sind, setzen die Geburtswehen ein und sie werden durch den Tod hindurch in das eigentliche Leben geboren und landen in den Armen Gottes.

Die Heilige Schrift vergleicht dieses Erdenleben mit einer Schwangerschaft und den Tod mit der Geburt:

***„Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt.“ (Röm 8, 22)***

Ein geistliches Lied unserer Zeit sagt, dass Gott die gesamte Welt und damit auch unser Leben in seinen Händen hält.



***Er hält das Leben in der Hand,  
er schuf den Himmel, Meer und Land,  
er schuf die Berge und den Strand  
er hält das Leben in der Hand.***

***Er hält mein Leben in der Hand,  
er hält dein Leben in der Hand,  
er hält die Erde in der Hand,  
er hält uns alle in seiner Hand.***

Wir sind nicht willenlose Werkzeuge in der Hand Gottes, sondern er lädt uns ein, seine Partner zu sein bei der Vollendung der Schöpfung. Die Heilige Schrift sagt uns, dass wir eingeladen sind, Kinder Gottes zu werden.

***„Allen aber, die Gott (in ihrem Herzen) aufnehmen, gibt er Macht, Kinder Gottes zu werden.“ (vgl. Joh 1, 12)***

Kind Gottes zu sein, meint nicht, dass wir unmündig oder kindisch werden sollen vor Gott. Kind zu sein meint in der Sprache der Bibel Gott ebenbürtig zu sein.

Ist uns bewusst, welche große Aufgabe Gott uns da anvertrauen will?

Stimmen wir ein in den Lobpreis Gottes gemeinsam mit allen Geschöpfen und mit dem ganzen Kosmos.

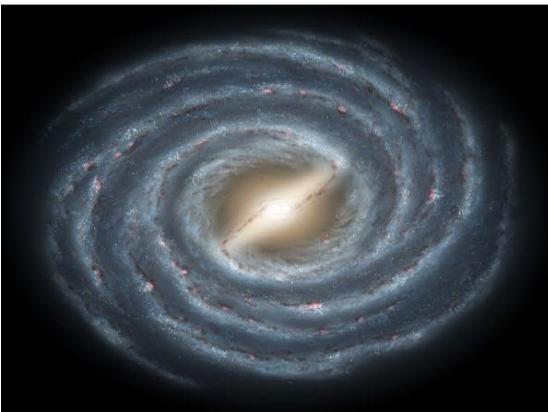
## Ein Wort zum Weiterdenken

Die Stationen dieses Schöpfungsweges sollen einladen, die großen und kleinen Wunder der Schöpfung wieder bewusst wahrzunehmen und die Botschaft zu erkennen, die in ihnen verborgen ist.

Nehmen wir uns immer wieder Zeit, die Schönheit der Schöpfung „einzuatmen“.



Ob es die kleinen Wunder am Wegrand oder die großen Wunder des Universums sind..., überall begegnen wir Gott, dessen Größe und Schönheit sich darin widerspiegelt.



Es sind Zeichen der Liebe Gottes, Zeichen der Größe Gottes und Zeichen seiner Nähe.

Er, der uns oft so unendlich fern scheint, ist uns näher, als wir glauben. Er ist uns vor allem dann nahe, wenn wir uns einsam, verlassen und verloren fühlen.

## Das TAU

Die Skulptur, die zum abschließenden Lobpreis einlädt ist ein sog. TAU. Das Tau ist der letzte Buchstabe des hebräischen Alphabets. In den orientalischen Sprachen gibt es eine ausgeprägte Zahlenmystik. Jede Zahl hat nicht nur einen mathematischen Wert sondern auch eine mythologische Bedeutung. Der Buchstabe T (ausgesprochen Tau) wird für die Zahl 300 gesetzt, da es im Hebräischen keine eigenen Zahlen gibt.

300 setzt sich zusammen aus  $3 \times 10 \times 10$

3 = Gott

10 = Fülle des Lebens

10 x 10 ist absolute Fülle des Lebens

3 x 10 x 10 ist absolute Fülle des Lebens in Gott = SEGEN

Daher wurde das T als ein Kürzel für Segen verwendet.

Im Buch Ezechiel wird uns in einer sog. endzeitlichen Vision erzählt, dass die Gerichtengel ausgesandt werden, um vor dem Gericht die Geretteten auf der Stirn mit einem T zu bezeichnen; mit diesem Zeichen bleiben sie vor dem Strafgericht bewahrt ( vgl Ez 9, 1-6) und im Buch der Offenbarung gibt es eine ähnliche Stelle (Offb 7,1-3).

Der hl. Franziskus verwendete in seinen Briefen bei der Unterschrift das T als Zeichen des Segens. Im Zuge der franziskanischen Renaissance vor etwa 40 Jahren wurde dieses Zeichen wieder publik und viele Menschen tragen das Tau, ohne über dessen tiefere Bedeutung Bescheid zu wissen.

Für den Inhalt verantwortlich  
 Bruder Franz Edlinger  
 Pflegeheim Mater Salvatoris  
 Brunn 36, 2823 Pitten  
 02627/82156 oder 0664/3265029  
 e-mail: [franz.edlinger@A1.net](mailto:franz.edlinger@A1.net)

